

# Oßwald: Sozialarbeit an Schulen ist ein Erfolgsmodell

Seit einem Jahr sind 15 Sozialarbeiter für Landkreis an Gesamt- und Förderschulen tätig

KREIS GIESSEN (rse). „Es gab keine Eskalation mehr, wir mussten keinen Schüler von der Schule verweisen und konnten 2009 alle Schüler mit einem Abschluss entlassen.“ Wolfgang Hölzer, Schulleiter der Friedrich-Magnus-Gesamtschule in Laubach, zog im Gespräch mit Erstem Kreisbeigeordneten Dirk Oßwald (FW) eine durchweg positive Zwischenbilanz der „Sozialarbeit an Schulen“. Oßwald hatte sich bei einem Ortstermin in Laubach zusammen mit Bürgermeister Peter Klug und Ralf Finthammer vom Träger Internationaler Bund (IB) über den Stand des kreisweiten Projekts „Sozialarbeit an Schulen“ informiert.



Vor Ort in Laubach (von links): Wolfgang Hölzer, Dirk Oßwald, Peter Klug, Ralf Finthammer und Manfred Purr. Foto: privat

Die Laubacher Gesamtschule war im November 2008 die erste der 15 Gesamt- und Förderschulen, an der der Kreis mit hessenweiter Pilotfunktion flächendeckend Sozialarbeiter einsetzte. Im Juni will man in den politischen Gremien Bilanz ziehen. Grund für Oßwald, im Vorfeld das Gespräch mit den Akteuren vor Ort zu suchen.

Mittlerweile sind an allen 15 weiterführenden Schulen und Förderschulen im Landkreis Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen tätig. Schulleiter Hölzer und Sozialarbeiter Purr stellten Dirk Oßwald und Peter Klug die Schwerpunkte und Erfolge der Sozialarbeit an der Laubacher Gesamtschule vor. Der IB ist wie Diakonisches Werk, Caritas und Arbeiterwohlfahrt einer der vier externen Träger, die im Auftrag des Kreises die Sozialarbeit an Schulen umsetzen.

„Sozialarbeit an Schulen hat sich hier hervorragend entwickelt“, berichtete Hölzer. „Das Angebot hat sich bestens in die Schulgemeinde integriert und ist eng verknüpft mit weiteren Angeboten im Bereich der Jugend- und Erziehungshilfe, wie beispielsweise dem Trainingsraum, der Abteilung für Erziehungshilfe, der sozialen Gruppenarbeit des Jugendamts und der pädagogischen Nachmittagsbetreuung“, ergänzte Manfred Purr. „Aufälligkeiten bei Schülern werden so schon frühzeitig in der fünften Klasse erkannt. Wir können dadurch geeignete Maßnahmen wie Einzelgespräche, Termine mit und bei den Eltern, Gruppenangebote in der Schule oder extern oder Erziehungshilfen des Jugendamtes viel schneller

einleiten“, berichtete der Sozialarbeiter.

An der Friedrich-Magnus-Gesamtschule finden Projekte der Sozialarbeit sowohl im Vormittags- als auch im Nachmittagsbereich statt. So werden beispielsweise mit Hauptschülern berufliche Perspektiven erarbeitet, soziales Lernen und verschiedene Projekttagge angeboten. Ein Modul in allen Förderstufenklassen des fünften Schuljahres ist „Soziales Lernen“, wobei der respektvolle Umgang miteinander im Mittelpunkt steht.

Der Laubacher Bürgermeister Peter Klug bestätigte die positive Wirkung aus Sicht der Stadt, die seit vielen Jahren mit dem IB als Träger des Jugendzentrums, der Schülerbetreuung an der Grundschule und von Beschäftigungsprojekten für jugendliche Arbeitslose zusammenarbeitet.

„Für die nicht einfacher werdende soziale Struktur in Laubach ist die Sozialarbeit an der Gesamtschule ein wichtiger Dreh- und Angelpunkt, weil fast alle Jugendlichen hier zusammenkommen“, sagte Klug.

Auch Schulleiter Hölzer zog ein positives Fazit: „Es ist deutlich spürbar, dass durch die sozialen Angebote, insbesondere Sozialarbeit an Schulen, eine positive Entwicklung stattfindet“.

„Solche Erfolge belegen, dass sich die hohen Investitionen des Kreises von 700 000 Euro für Personalkosten und 100 000 Euro für Sachkosten im Jahr loh-

nen“, machte Oßwald deutlich, der als Kämmerer zugleich für die Kreisfinanzen verantwortlich ist. „Wir sehen uns bei diesen Aufgaben einerseits in der Pflicht als Jugendhilfeträger, andererseits betrachten wir sie aber auch als Konsolidierungsbeitrag“, machte er deutlich, „denn wenn Probleme auffälliger junger Menschen frühzeitig erkannt und gelindert werden, schlagen sie später nicht bei der Jugendhilfe oder im Strafvollzug doppelt und dreifach so teuer zu Buche.“ Ein Platz im Jugendheim beispielsweise kostet den Landkreis bis zu 6000 Euro pro Monat. „Jährlich geben wir schon heute über zehn Millionen Euro für diese Erziehungshilfen aus – Tendenz seither stark steigend“, berichtete der Jugenddezernent.

Von allen Beteiligten des Gesprächs in der Laubacher Gesamtschule wurde es als sinnvoll erachtet, das Projekt der Sozialarbeit an Schulen konsequent weiter zu entwickeln. Dabei stehen zwei Maßnahmen im Focus: Einerseits will man den Personaleinsatz bei großen Gesamtschulen wie der Theodor-Koch-Schule in Grünberg mit rund

1800 Schülern überprüfen, andererseits die schrittweise Ausweitung auf Grundschulen angehen.

Ausführliches Thema wird die Sozialarbeit an Schulen im Jugendhilfeausschuss des Kreises am Donnerstag, 24. Juni, 16 Uhr, in der Kreisverwaltung am Riversplatz sein. Dann werden auch Schulleiter, Träger und Sozialarbeit live über ihre Erfahrungen berichten.

*„Sozialarbeit an Schulen hat sich hier hervorragend bewährt.“*

Wolfgang Hölzer, Schulleiter in Laubach

*„Solche Erfolge belegen, dass sich die hohen Investitionen lohnen.“*

Dirk Oßwald, Kreissozialdezernent